

Der Frauen Ruf nach Freiheit und Recht

Autor(en): **Walter, Marie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **6 (1911)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Vorkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Frau Marie Walter, Winterthur
Stadthausstrasse 14.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelaabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— per
Ausland „ 1.50 Jahr
Paketpreis v. 20 Nummern
an: 5 Cts. pro Nummer.
(Im Einzelverkauf kostet
die Nummer 10 Cts.)

Inserate und Abonnementsbestellungen
an die
Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich

Der Frauen Ruf nach Freiheit und Recht.

Wir Frauen, wir rufen nach Freiheit, nach Recht!
Wir sprengen die Ketten, die schweren,
Die heut' nach Jahrtausenden unserm Geschlecht
Den Weg zu den Sternen noch wehren.

Wir fordern die Freiheit als köstlichstes Gut.
Sie schafft erst den Adel, die Würde,
Entflammt in uns der Begeisterung Mut,
Erleichtert des Werkeltags Bürde.

Der Freiheit auch Rechte! Den Männern zur Seit'
Laßt treten uns Frau'n, und mitraten.
Manch' weisfluges Wort in der Meinungen Streit
Aus Frauenmund schuf große Taten.

Den Elenden, Kranken und Armen zumal
Weih'n froh wir des Lebens Morgen,
Und wandeln die Erd' in ein glückselig Tal,
Wo nimmermehr wohnen die Sorgen.

Wir löschen die Fackeln des Krieges aus
Und mehren die Liebe, den Frieden,
Und helfen mitbauen am Völkerhaus,
Das einet die Menschen hienieden.

Die Freiheit, das Recht und als dritte die Pflicht
Vertiefen, veredeln die Herzen.
Sie wecken darinnen das göttliche Licht,
Das stillt des Sehnsens Schmerzen.

Drum rufen wir Frauen nach Freiheit, nach Recht,
Wir sprengen die Ketten, die schweren,
Die heut' nach Jahrtausenden unserm Geschlecht
Den Weg zu den Sternen noch wehren.

Marie Walter.

Zum Standpunkt der Schweizer Proletarierinnen in der Frauenstimmrechtsfrage.

Nun beginnen auch bei uns die Frauengeister sich
zu rühren und es ist gut so. Wenn dabei die Wellen
der Erregung etwas hoch gehen, was tut's? Die Auf-
klärung greift nur weiter um sich.

Daß unsere Zürcher Genossinnen sich so wacker
und unerschrocken ins Zeug werfen, legt beredtes
Zeugnis ab von ihrem Kampfesmut. Wenn auch sie
in der Hitze des Gefechtes über das Ziel hinausgeschießer
wer wollte darob ihren Eifer verurteilen? Scho-
hundertfach hat sich das gleiche Schauspiel in nicht
minder dramatischer Form unter den Männern und
Genossen ereignet und wenn nicht jedesmal ein „Alliger-
und Einsichtigerwerden“ das Endresultat war, so doch
meistenteils. Immer aber wirkt der Kampf um die
Meinungen belebend, zu Taten anfeuernd und auch
wir Frauen wollen nicht nur „reden“, sondern vor
allem handeln. Die Gelegenheit hierfür ist ja nun da!

Unsere kleine Schweiz tut sich nicht wenig zu gute
— ehemals mit berechtigtem Stolz — auf ihre freien
Institutionen. In Wirklichkeit erweist sich indessen
unsere wohlgenährte vollbusige Mutter Helvetia für
den größeren Teil ihrer Kinder als Stiefmutter par
excellence. Ihre „Bueben“, zwar bei weitem auch
nicht alle, aber immerhin die goldbräunigen, liebkost und
streichelt sie, während sie die nicht minder liebens-
werten „Mattschi“ noch öfter zur Seite stößt und nur
wenig Zärtlichkeit an sie verschwendet. Die von den
Männern so viel gerühmte weibliche Geduld schrint
nun heute ihrem Ende entgegen zu gehen und wollen
es die Frauen selbst an die Hand nehmen, die Raben-
mutter zur Raïson zu fringen. Nur sind sie sich noch
nicht einig über das Wie, über die einzuschlagende
Taktik.

Das allgemeine, direkte und geheime Stimm- und
Wahlrecht, um dessen Eroberung es sich für die Frauen
handelt, bietet die Schweiz, im Gegensatz zu den meisten
Auslandsstaaten, den Landesbürgern schon längst. Un-
begreiflich erscheint ja immer allen Ausländern, nicht
nur den frisch zugewanderten, daß unsere männliche
Arbeiterchaft dieses demokratische Recht nicht besser
zu würdigen und zu ihrem Nutzen und Frommen an-
zuwenden versteht. Trotz der immerwährend ins Werk
gesetzten politischen Aufklärung ist der Stimmzettel in
der Hand des Arbeiters noch nicht das scharfe kräftige
Instrument, mit dem er alle einseitige Interessen-
politik kurzerhand zurückschneidet. Die Intelligenz der
Männer, wenigstens des Großteils der Arbeiter, ist